

Zu den Wahlerfolgen der AfD in den neuen Bundesländern

Meine Lieblingsbeschäftigung am Morgen eines jeden Tags ist das Lesen der Leserbriefe in der Tageszeitung DIE WELT. So auch heute, dem 18. September 2014. Unter Überschrift: **Komplexe Politik zu: „Die AfD ernst nehmen“** schreibt Herr Ernst-August Lentfer aus Hamburg:

Man muss sie ernst nehmen, schreibt Poschardt (Autor in der WELT). Wen? Die AfD. Wer? Die Parteien und die politische Öffentlichkeit. Warum tat sie das bisher nicht? Ganz einfach: Die AfD ernst nehmen, heißt zugleich, ihre Kritik ernst nehmen. Und das ist natürlich sehr schmerzlich. In Brüssel hat man gerade den Scheiterhaufen gerichtet, um die letzten Interessen Deutschlands und der deutschen Sparer Kapital zu verbrennen. Wer die Kritik an dieser Entwicklung als wirr und kraus verleumdet, denunziert sich selbst. Man mag die AfD gern als rechtspopulistisch titulieren. Aus Gründen der politischen Korrektheit müssen dann aber alle anderen Parteien als Linkspopulisten bezeichnet werden. Denn ein größerer Populismus als der Atomausstieg, als die Rentenreform, als das Betreuungsgeld, um die gern berufenen Inhalte offensichtlich weniger, um nur wenige Beispiele zu nennen, ist kaum vorstellbar. Die Partei eines deutschen Hochschullehrers, eines Journalisten und Publizisten mit hoher Reputation, eines ehemaligen international hochangesehenen Topmanagers als Paria zu behandeln, ist unlauter, ist unwürdig und schlägt auf die Denunzianten zurück. Also, wenn es um die Macht geht, um die gern berufenen Inhalte, offensichtlich eher weniger, gilt Catch-as catch-can.

Ich verspreche, mich bald zu diesem leidigen Thema schriftlich zu melden.

Zitiert :

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 18. September 2014